

«Fusion zu viert ist zu komplex»

Steiner Gemeinderat informiert über Fusionsanlauf mit Sisseln – eine Opposition der Anwesenden bleibt aus.

Gerit Hirt

An einem gut besuchten Infoabend präsentierte der Gemeinderat Stein am Donnerstagabend die Idee einer Fusion mit der Gemeinde Sisseln. In den letzten 20 Jahren gab es verschiedene Ansätze und Gespräche unter den Gemeinden des Sisslerfelds, wie Gemeindeamman Beat Käser einleitend erklärte. Der Anstoss, das Thema erneut aufzurollen, kam Ende 2022 vom Gemeinderat Sisseln.

Beide Gemeinderäte seien einstimmig der Meinung, entsprechende Überlegungen anzustellen, sagte Käser. Man sei sich auch einig, offen und transparent zu kommunizieren. Die wachsenden Anforderungen, insbesondere an kleinere Gemeinden, machten sich in allen Verwaltungsbereichen bemerkbar.

In Sachthemen oftmals der gleichen Meinung

Käser hob verschiedene Gemeinsamkeiten hervor, die eine vertiefte partnerschaftliche Zusammenarbeit sinnvoll machen, zumal sich die beiden Gemeinden auf Augenhöhe begegneten. Sisseln und Stein würden sich gut ergänzen; Käser wies auf die Bereiche Wohnen, Industrie und Freizeit hin. In Sachthemen sei man oft gleicher Meinung und finanziell stünden beide Gemeinden sehr solide da.

Die Erfahrung habe gezeigt, dass eine Fusion der vier Sisslerfeld-Gemeinden – Eiken, Münchwilen, Sisseln und Stein – zu komplex sei. Käser sagte: «Wir möchten daher mit Stein und Sisseln starten.» Der Gemeindeamman liess keinen Zweifel daran,



Der Gemeinderat Stein ist sich betreffend Fusion mit der Nachbargemeinde Sisseln einig.

Bild: Gerit Hirt

dass man dies als ersten Schritt betrachtet und für Erweiterungen offen sei. Es gelte, vorwärtszublicken und ohne Not und ohne Zeitdruck aus einer starken Position zu handeln.

Die Gemeinderäte Stein und Sisseln sehen bei einer Fusion Vorteile und Einsparungen bei der Infrastruktur, den Gebäuden und in der Informatik sowie eine Erhöhung der Dienstleistungsqualität. Dies soll die regionale Wettbewerbsposition stärken. Nach den ersten positiven Gesprächen der beiden Gemeinderäte wird die Stimmung in der Bevölkerung sondiert, sodass ein

Entscheid über die verschiedenen Schritte folgen soll. Eine entsprechende Umfrage sei angeordnet, sagte Käser.

Die Bezirkszugehörigkeit ist noch offen

In der ruhigen Diskussion begegnete die Fusionsabsicht keiner grundsätzlichen Opposition. Die Frage der Bezirkszugehörigkeit sei offen, erklärte Gemeindeamman Käser auf eine entsprechende Frage. Bei einem Wechsel der fusionierten Gemeinde in den Bezirk Laufenburg – Stein gehört dem Bezirk Rheinfelden an – wäre sie nach Frick die Zweit-

grösste. Selbstverständlich müssten das Hallenbad Sisseln wie der Saalbau Stein von der neuen Gemeinde finanziert werden.

Aufgeworfen wurden auch Fragen betreffend Verkehrskonzept, öffentlichen Verkehr, Erschliessung des Industriegebiets Sisslerfeld und dessen Anbindung an die Autobahn. Diese Fragen müssten vor einer allfälligen Fusion in Zusammenarbeit mit dem Kanton und den tangierten Sisslerfeld-Gemeinden in ein Verkehrskonzept einfließen.

Ein Votant wies darauf hin, dass die geplante Fusion bei den abseitsstehenden Gemeinden

Eiken und Münchwilen nicht auf Begeisterung stossen könnte. Gemeindeamman Käser entgegnete, dass die Zusammenarbeit dadurch nicht leiden sollte. Die Fusion mit zwei Gemeinden sei der einfachere Weg; man sei jedoch auch später für Erweiterungen offen.

An der Infoveranstaltung gab Käser die Demission der Gemeinderäte Andrea Porricello und Hansruedi Schlatter per Ende Jahr bekannt. Die Rücktritte hätten nichts mit den Fusionsabsichten zu tun, sagte der Amman, um allfälligen Gerüchten entgegenzuwirken.

Sisseln sieht «Fremdbestimmung» durch Stein

Die angedachte Fusion beider Gemeinden stösst bei einem Infoanlass in Sisseln auf wenig Gegenliebe.

Peter Schütz

Rund 160 Personen nahmen an der Informationsveranstaltung zur möglichen Gemeindefusion von Sisseln und Stein am Donnerstag in der Turnhalle teil. Die Reaktion auf die von Gemeindeamman Rainer Schaub vorgestellten Fusions-Eckpunkte fiel gemischt aus. So wurde eine Abkehr des Vorhabens gefordert, aber auch ein Zusammenschluss mit den Sisslerfeld-Gemeinden Eiken und Münchwilen in Betracht gezogen.

Eine Abstimmung gab es nicht, somit auch keine Entscheidung. Die Veranstaltung diene lediglich dem Zweck, so Schaub, herauszufinden, wie die Sissler Bevölkerung zu dem Vorhaben stehe. Am Ende stand für ihn fest: «Es gab eher Sisseln-bezogene Voten» – dass Sisseln eigenständig bleiben solle.

Schaub sagte, dass es «keine zwingenden Gründe» für eine Fusion von Stein und Sisseln gebe. «Finanziell stehen beide Gemeinden solide da, wir begegnen uns auf Augenhöhe», sagte er.

Erste Gespräche im Gemeinderat seien im Januar geführt worden, «es ist ein zartes Pflänzlein». Der Gemeinderat sei der Ansicht, dass ein Zusammenschluss zumindest geprüft werden sollte. Der Gedanke sei nicht neu, erinnerte Schaub. Schaub erinnerte an das Fusionsprojekt «Mittleres Fricktal», aus dem Sisseln jedoch früh ausgestiegen sei. Schaub: «Das hat nicht gepasst.»

Herausforderungen stetig grösser

Nun also ein neuer Vorstoss, dessen Vorteile Sisseln Gemeindeamman so zusammenfasste: «Eine grössere Gemeinde hat mehr Kraft und Gewicht und Vorteile in der Wahrnehmung.» Hinzu komme, dass die Herausforderungen für die kleineren Gemeinden stetig grösser würden. Der Kanton wälze viele gesetzliche Anpassungen auf die Gemeinden ab. Dafür brauche es mehr Fachkompetenz und Spezialwissen.

Auch würden die Kosten im gleichen Umfang wie die Anforderungen an die Verwaltungen steigen. Ein weiterer Grund für

den Pro-Zusammenschluss sei eine Verbesserung der regionalen Wettbewerbsposition. Zudem könnte die Wirksamkeit der Verwaltung erhöht werden, sagte Schaub. Der Nachteil: «Die Eigenständigkeit kann verloren gehen.»

Ein Votant befürchtete genau dies: «Wir verlieren unsere Eigenständigkeit. Ich sehe nicht ein, dass wir uns von Stein fremdbestimmen lassen, weil es die grössere Gemeinde ist.» Und,

mit Blick auf das von Schaub erwähnte «zarte Pflänzlein» sagte er: «Das geht eher Richtung Unkraut, weshalb es Zeit wäre, es auszureissen.» Andere Anwesende sprachen sich für einen grösseren Zusammenschluss aus. «Wenn jetzt zwei Gemeinden fusionieren, kommen unweigerlich die anderen dazu», hiess es. Weshalb es besser sei, der Gemeinderat würde Eiken und Münchwilen konsultieren. Denn: «Mit allen vier Gemeinden wird

es funktionieren, sonst wird es Reibereien geben.»

In einer Hinsicht herrschte Übereinstimmung: Es seien zu wenig Informationen vorhanden. Ein Votant brachte es so auf den Punkt: «Was wir brauchen, sind Fakten. Aber jetzt, mit dem, was wir wissen, sind wir nicht in der Lage zu sagen, wir fusionieren.»

Etliche Fragen blieben unbeantwortet: Welche Auswirkungen hätte eine Fusion auf den Strom- und Wasserpreis, auf den Steuerfuss, auf die Schule? Was auch knifflig werden könnte: Stein gehört zum Bezirk Rheinfelden, Sisseln zum Bezirk Laufenburg.

Schaub kann sich einen Einwohnerbeirat vorstellen

Die Frage, ob und wie die Bevölkerung in den Prozess einbezogen würde, beantwortete Schaub so: «Das ist noch nicht definiert.» Er könne sich jedoch einen Einwohnerbeirat vorstellen, sagte er. Eine Frage blieb unbeantwortet: «Denkt an die jüngere Generation. Was wollen die Jungen?» Reaktion eines Anwesenden: «Wo sind denn die Jungen?»



Die Infoveranstaltung zur möglichen Fusion zwischen Stein und Sisseln war rege besucht.

Bild: Peter Schütz/Aargauer Zeitung

Auf ein Bier

ChatGPT, schreib eine Kolumne

«Das Fricktal – ein wunderschönes Fleckchen Erde. Das Fricktal ist eine Region im Kanton Aargau in der Schweiz und ist bekannt für seine atemberaubende Landschaft, seine reiche Geschichte und seine freundlichen Menschen. Es erstreckt sich von Frick bis Rheinfelden (...).»

Wissen Sie, wer diesen Text geschrieben hat? Eine auf künstlicher Intelligenz beruhende Software, die seit Dezember öffentlich ist. Die Wortzusammensetzung entsteht, wenn ich eintippe «schreib eine Kolumne über das Fricktal.»

Der Chatbot liefert unmittelbar, was gewünscht wird. Kolumne, Gedicht, wissenschaftliche Arbeit. Nach dem Eintippen einer Frage sitzt man fasziniert vor dem Bildschirm. In Sekundenschnelle entsteht ein Text.

Und während ich an der Kolumne weiterschreibe und mir Gedanken mache, was das für Sie als Leserin oder Leser bedeutet und wer künftig Kolumnen schreibt, legt sich die Faszination. Was haben wir nun Neues über das Fricktal gelernt? Der Textroboter hat eine Aneinanderreihung banaler Informationen geliefert. Ein riesiger Haufen Buchstaben, generiert aus einem riesigen Haufen Buchstaben. Ich finde keinen cleveren, überraschenden Gedanken darin.

Mit der Musik ist es ähnlich. Auch sie kann schon von künstlicher Intelligenz komponiert werden. Aber was einen Song grossartig macht, ist eben nicht die Gleichartigkeit mit Bestehendem. Zur Musik gehört auch eine Persönlichkeit, die diese Musik gemacht hat. Ein Konzert zu besuchen, an dem KI Musik abspielt, hat wenig Reiz. Trotzdem ist KI eine Technologie, die viel verändern wird.

Der Textroboter ist in aller Munde: Gemäss einer Studie der UBS nutzten ihn im Januar 100 Millionen Menschen. Ich habe ehrlicherweise noch keine Antwort darauf, wie wir künftig damit umgehen. Der ChatGPT-Boom wird verlaufen wie viele Innovationen. Kurzfristig überschätzt man den Trend, aber langfristig unterschätzt man ihn.

Die Welt wird im Kleinen zusammengehalten. Trotzdem gut, dass ChatGPT das Fricktal schon kennt!



Gabry Gerber
gabriela.gerber@fgg.ch